

## Auf einen Blick

**Rat und Hilfe bei AD(H)S**  
Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (AD(H)S) ist eine komplexe Störung und kann nicht mit einem einzigen Test oder einer Routine-Untersuchung

festgestellt werden. Verschiedene Symptome können auch auf das Vorliegen anderer Störungen oder Ursachen hinweisen. Deshalb setzt sich die Diagnostik aus der Erhebung verschiedenster Informationen zusammen. Für Bremerhaven und umzu können Eckhard Zieg-

ler-Kirbach, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, ☎ 04 71/39 17 80, Diplom-Psychologin Dr. Andrea Schneider, ☎ 04 71/3 08 27 55, und Dr. Maike Eggemann, Diplompädagogin und Lerntherapeutin, ☎ 04 71/9 58 75 00, Fragen zum Thema beantworten.

# Vom Zappel-Philipp und Hans Guck-in-die-Luft

„Stark mit AD(H)S“ möchte auf die Begabungen Betroffener aufmerksam machen

Von Elena Boving

Bremerhaven. Wer kennt sie nicht, die Geschichten vom Zappel-Philipp und vom Hans Guck-in-die-Luft? Bereits 1844 beschrieb der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann darin zwei Jungen, die an einer Krankheit leiden, die heutzutage bei immer mehr Kindern diagnostiziert wird: AD(H)S. Häufig als Modekrankheit betitelt, ist es mittlerweile unbestritten, dass die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung eine genetisch bedingte neurobiologische Störung ist. Die Betroffenen sind zwar nicht todkrank, kämpfen dennoch jeden Tag um ihr Leben in einer Gesellschaft, die allzu Auffällige nicht dulden mag. Der Verein „Stark mit AD(H)S“ setzt sich für betroffene Kinder und Jugendliche ein.

„Rein optisch sind es alles ganz normale Kinder“, sagt Dr. Maike Eggemann, Vorsitzende des Vereins „Stark mit AD(H)S“, und zeigt auf elf Kinderfotos, die sie auf zwei große Papierbögen geklebt hat. „Dennoch unterscheiden sich die fotografierten Mädchen und Jungen von anderen Kindern“, schränkt die Diplompädagogin und Lerntherapeutin ihre getroffene Aussage wieder ein. Der Grund: „Alle elf Kinder leiden unter AD(H)S.“

## Psychische Auffälligkeit

Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung ist eine der häufigsten psychischen Auffälligkeiten im Kindesalter. Ihre Hauptmerkmale sind die Beeinträchtigung der Konzentration und Daueraufmerksamkeit, eine Störung der Impulskontrolle sowie unter Umständen extreme motorische Unruhe oder Hyperaktivität. Dabei sind die vielfältigen Merkmale der AD(H)S bei jedem Betroffenen ganz individuell ausgeprägt.

„Entgegen der landläufigen Meinung, sie sei das Ergebnis einer Erziehung ohne klare Regeln, ist AD(H)S auf eine organische Störung des Hirnstoffwechsels zurückzuführen“, weiß Dr. Maike Eggemann. „AD(H)S lern mangelt es an der Substanz Dopamin.“ Das Hormon sei verantwortlich für die Weiterleitung von wahrgenommenen Eindrücken an das Gehirn. Dr. Eggemann: „AD(H)S lern fällt es deshalb schwer, sich zu konzentrieren und sich zu motivieren. Auch der Abgleich von eingehenden Informationen und bestehenden Erfahrungen gelingt oft nicht, weshalb AD(H)S lern



In drei Arbeitsfeldern können die elf teilnehmenden Kinder ihre besonderen Begabungen unter Beweis stellen. Dr. Maike Eggemann (kleines Foto) hofft, dass das Projekt „Phänomenale Wissenschaft“ zum Nachahmen anregt. Fotos: evi

häufig große Schwierigkeiten haben, Handlungen vorausschauend zu planen.“ Die logische Konsequenz daraus sei, dass sich das Zusammenleben mit den Betroffenen sehr schwierig gestalten und Eltern und Lehrer oftmals überfordert seien. Erschwerend komme hinzu, dass AD(H)S lern häufig auch unter Teilleistungsstörungen wie Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) oder Rechenschwäche (RS) litten, ergänzt die Therapeutin. Nicht zuletzt deshalb hätten diese Kinder keine Lobby, meint sie. „Im Zweifelsfall ist der AD(H)S lern schuld.“

Dabei gebe es über die Betroffenen so viel Positives zu berichten: „Menschen mit AD(H)S haben einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn und sind sehr hilfsbereit. Außerdem sind sie äußerst kreativ und sehr konzentriert, wenn sie einer für sie interessanten Tätigkeit nachgehen.“

Und: Während ihrer therapeutischen Arbeit hat Dr. Eggemann immer wieder festgestellt, dass viele AD(H)S lern in Teilbereichen hochbegabt sind. Nicht zuletzt deshalb kam ihr auch zusammen mit dem Vater zweier betroffener Kinder und dem Leiter der Phänomenta, Rolf Seidel, die Idee, ein Bildungs- und For-

schungsprojekt für Kinder ins Leben zu rufen, die von AD(H)S und Teilleistungsstörungen betroffen sind, aber dennoch eine besondere Begabung zeigten. Mittlerweile läuft das Projekt „Phänomenale Wissenschaft“ seit dem 9. Februar immer dienstags in der Phänomenta. Elf Kinder nehmen daran teil, um unter ihresgleichen zu zeigen, was in ihnen steckt.

## Zugang zur Wissenschaft

Möglich wurde die Realisierung des Projektes sowie die bereits ein Jahr zurückliegende Gründung des Vereins „Stark mit AD(H)S“ durch eine Anschubfinanzierung der swb Bremerhaven. Ziel ist es, dass die Kinder im mathematischen, chemischen oder handwerklichen Bereich Erfahrungen sammeln, sich ausprobieren, etwas produzieren und so einen Zugang zur Wissenschaft bekommen.

Unterstützt werden die elf Jungen und Mädchen im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren dabei von drei Mitarbeitern der Phänomenta, die zuvor zum Thema „Arbeit mit AD(H)S-Kindern im außerschulischen Bereich“ geschult wurden. Und auch eine Diplom-Psychologin ist mit am Start, die bei Bedarf

Frustrationen und Misserfolge der Kinder auffangen soll.

Max\* ist eines der insgesamt elf „ungewöhnlichen“ Kinder. Nachdem sich der Achtjährige während der Orientierungsphase alle drei Bereiche angeschaut hat, hat er sich für die mathematische Projektarbeit entschieden. „Und das, obwohl er eigentlich auf keinen Fall Mathe machen wollte“, erinnert sich seine Mutter. Doch mittlerweile bastelt und klebt Max nicht nur in der Phänomenta fliegende Objekte aus Strohhalmen und Papier oder faltet Frösche in Origami-Technik, sondern hat mit dieser neuen Leidenschaft auch sein Zuhause infiziert. Max ist ADHSler mit einer Lese-Rechtschreibschwäche bei gleichzeitiger enormer Allgemeinbildung. „Außerdem ist er sehr kreativ. Und er kann Dinge, von denen manch ein Erwachsener nur träumt“, erzählt seine Mutter. So habe er zum Geburtstag eine Lego-Eisenbahn geschenkt bekommen, die er fast ganz ohne Anleitung zusammengebaut habe. In der Gruppe fällt Max nicht weiter auf. Während der neunjährige Julius\* wie aufgezogen durch den Raum tobt, arbeitet Max konzentriert an einem weiteren Flugobjekt.

## Unterschiede im Verhalten

Auch im Chemielabor sind die Unterschiede im Verhalten der Kinder enorm. Doch Diplom-Chemiker Dr. Thomas Oertel gelingt es immer wieder durch beeindruckende Experimente, bei denen es durchaus auch mal raucht und blitzt, die drei Jungen für ihren Arbeitsbereich zu begeistern.

Richtig aufgehoben sind auch Pia\*, Anna\*, Lena\* und Luca\*. Die vier Kinder haben sich für den Werkstattbereich entschieden und arbeiten an einem Traktor nebst Anhänger aus Holz. „Und den dürfen wir am Ende des Projektes mit nach Hause nehmen“, verkündet Anna stolz.

Bei so viel Begeisterung für das Projekt hofft Dr. Eggemann auf eine Neuauflage im kommenden Schuljahr. Aber auch eine Zusammenarbeit mit Klima- oder Auswandererhaus könnte sie sich vorstellen. „Wir müssen die Begabungen der betroffenen Kinder als Ressource begreifen, auf die wir nicht verzichten können und auch nicht dürfen.“ Schön fände es die Lerntherapeutin außerdem, wenn das Projekt bundesweit Nachahmer finden würde. In Bezug auf AD(H)S gelte es, den Blick auf die Krankheit zu verändern: Weg vom Problemfokus – hin zu den Begabungen und Ressourcen.

\*Kindernamen von der Redaktion geändert